

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinsten
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringergeld) in der
Expedition bei unsren Hör-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Berantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

1881.

N. 30.

Donnerstag, den 10. März

Bekanntmachung,

die Wahlen zur Landesynode im XXII. Wahlbezirke betr.

Die Wahl eines geistlichen und eines weltlichen Abgeordneten zur Landesynode in dem aus den Parochien der Ephorie Schneeberg und den Parochien Stangengrün, Obercunz und Bärenwalde bestehenden XXII. Wahlbezirke findet

Dienstag, den 29. März 1881,

1/2 Uhr Nachmittags

im Gasthof zum Erzgebirgischen Hof zu Zelle (neben Bahnhof Aue) statt.

Unter Bezugnahme auf die den Kirchenvorständen bereits zugegangene Einladung ersuche ich die stimmberechtigten Herren Geistlichen, sowie die abgeordneten weltlichen Wahlmänner, zur vorgedachten Zeit im Wahllocale in Person zu erscheinen und zur Wahlversammlung zusammenzutreten.

Schwarzenberg, am 8. März 1881.

Der Wahlkommissar.

Amtshauptmann Freiherr von Wirsing.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Den Reichstagmitgliedern ist soeben ein Promemoria über den Werth und die Bedeutung der Panzerschiffe für die deutsche Marine zugegangen, welches nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Panzerschiffe und deren historische Entwicklung zu dem Schluss kommt, daß dieselben den Zweck erfüllt haben, dessen beabsichtigte Errichtung sie ins Leben rief, nämlich die Lebensfähigkeit der Kriegsschiffe gegen die im Laufe der Zeit immer mehr verbesserte Artillerie zu ermöglichen, und daß sie auch heute noch trotz der so gesteigerten Wirkung der Artillerie und trotz Sporn und Torpedos diesem Zwecke entsprechen. Das Resultat wird in Folgendem zusammengefaßt: 1) Ungepanzerte Schiffe sind nicht im Stande, den schweren Schiffs- und Küstengeschützen gegenüber ein Geschick von einiger Dauer zu unterhalten. 2) Der Panzer ist auch heute noch ein so wirksames Schutzmittel gegen die Geschütze der schweren Geschütze, daß er für alle Schiffe, die bestimmt sind, ein Geschick gegen solche Geschütze zu bestehen, unentbehrlich ist. 3) Ramme und Torpedos haben im Seegeschick im engeren Sinne sehr geringe Aussicht auf Erfolg, wenn sie von ungepanzerten gegen Panzerschiffe verwendet werden sollen. Speziell Deutschland — wird weiter ausgeführt — könne auch zum Zwecke der wirklichen Vertheidigung seiner Küsten und der Verhinderung von Blockaden der nur durch Panzerschiffe ausführbaren wuchtigen und entscheidend geführten Offensivsäthe nicht entbehren. Auch unsere ungepanzerten Korvetten würden im Auslande nur dann die gebührende Achtung geniessen und des Erfolges sicher sein, wenn sie in der Heimat gepanzerte Schlachtschiffe hinter sich haben, welche den diesseitigen Forderungen Gewicht verleihen können, falls die Frage auf kriegerische Entscheidung gestellt werden müßte.

— Dem Bundesrat ist vom Reichskanzler ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Bezeichnung des Rauminhaltes der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkauf kommen. Nach dieser Vorlage müssen alle für den Ausschank von Wein, Obstmost und Bier bestimmte Gefäße jeder Art mit einem bei der Aufstellung des Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den Sollinhalt begrenzenden Strich (Füllstrich) und in der Nähe des Striches mit der Bezeichnung des Sollinhaltes nach Litermaß versehen sein. Der Strich und die Bezeichnung müssen durch Schnitt, Schliff, Brand oder Aepfung äußerlich und in leicht erkennbarer Weise angebracht sein. Zugelassen sind nur solche Schankgefäß, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von $\frac{1}{2}$ Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnteln des Liters gebildet wird. Außerdem sind Gefäße zugelassen, deren Sollinhalt $\frac{1}{4}$ Liter beträgt. Jeder Wirth ist verpflichtet, vorchristmäßig geätzte und geskempelte Flüssigkeitsmaße von dem seinen Schankgefäßen entsprechenden Inhalte im Schanklokal bereit zu halten, seine Schankgefäß vor deren Gebrauch damit zu untersuchen, auch die seinen Gästen und Kunden verabreichten Quantitäten nachzumessen, falls dies verlangt wird. Aufgenommen von den vorstehenden

Vorschriften sind, dem "H. C." zufolge, die zum Ausschank von Wein und Bier dienenden Flaschen und Krüge, welche verlokt, oder versiegelt, oder in anderer Weise fest verschlossen abgegeben werden. Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft, und außerdem wird auf Einziehung bezw. Vernichtung der nicht vorchristmäßig befundenen Schankgefäße erkannt.

— Eine merkwürdige Illustration zu der jüngsten Bemerkung des Fürsten Bismarck im Reichstag, daß die Zustände im lieben Deutschland gegenüber anderen Ländern noch sehr rosig seien, ergibt sich aus der Thatache, daß die Auswanderungen aus Süddeutschland in den letzten Wochen solcher Art zugenommen haben, daß sich die Direction der Niederländischen Rheinschiffahrt-Gesellschaft dieser Tage entschlossen hat, in ihren Fahrplan von Mannheim ab, ein täglich fahrendes, extra für Auswanderer bestimmtes Schiff einzulegen. Die Niederländische Gesellschaft mußte sich zu der Extrafahrt um diewilken einzuschließen, da der Zugang von Auswanderern ein derartiger war, daß auf den Schiffen nicht mehr Raum blieb, um die Frachtgüter befördern zu können. Am verflossenen Samstag allein, haben 1000 Europäume Mainz passirt; der größte Theil kam von Würtemberg und Rheinbayern.

— Österreich. Wie bekannt, ist neulich die akademische Lesehalle in Wien, der älteste und bedeutendste Studentenverein Wiens, aufgelöst worden, nachdem sie am vorigen Sonntag anlässlich der stattgehabten bekannten Studentendemonstrationen vorläufig geschlossen worden war. Die Auflösung wird motivirt mit wiederholter Statuten-Ueberschreitung, sowie dem Absingen speziell verbotener Lieder (u. A.: das Lied vom deutschen Rhein!). Der eigentliche Grund der Auflösung ist zweifellos darin zu finden, daß die Lesehalle, welche ein nichtpolitischer Verein sein soll, in den letzten Jahren eine entschieden politische Richtung und zwar eine deutsch-nationale im Gegensatz zu den slavischen Streben eingeschlagen. Die Studenten haben bis jetzt die Auflösung ruhig aufgenommen. Sie waren darauf gesahnt und schenkten bekanntlich schon ihr Vertrauen dem deutschen Schulverein. Gleichwohl wird, wie ein Wiener Privattelegramm mitteilt, Rücksicht gegen die Auflösung ergriffen, so daß die ganze Angelegenheit wohl vorläufig noch nicht ihr Ende erreicht haben dürfte.

— Frankreich. Die augenblickliche politische Lage in Frankreich ist die einer allgemeinen stillen Krisis. In einer stillen Krisis befindet sich das Kabinett, welches in der Frage des Listenkritisums uneinig, denn je, aber entschlossen ist, diesmal die Frage des Vertrauensvotums nicht zu stellen, um nicht unverhohlen zu stürzen. Eine stillen Krisis herrscht zwischen dem Elvise und dem Palais Bourbon, und endlich eine stillen Krisis in der Kammer, die durch die große Frage tief erregt und gespalten ist. Viele Deputierte fürchten, durch den neuen Wahlmodus ihre Sitze zu verlieren; andererseits fehlt ihnen der Mut, es mit dem Ediktor offen zu verderben. Denn Gambetta ist, trotz allen Värmen seiner Gegner, mächtiger und gefürchteter als jemals. Eine Gruppe von Deputierten, die gegen das Listenkritisum gestimmt, ließ bei Grevy anfragen, ob er

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 2. zum 3. vorigen Monats sind aus einer in der Breiten Straße allhier im Erdgeschosse gelegenen Wohnung eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und inwendig vergoldetem Deckel, 18" groß, in 4 Steinen gehend, mit der Fabriknummer 7452 versehen, ferner eine starke goldene Uhrkette mit ovalen und runden Gliedern nebst goldenem Uhrschlüssel, ein goldener Siegelring mit Amethyst von lilaer Farbe und ein Silberthalter mittels Einbruchs und Einsteigens gestohlen worden.

Da die behutsame Ermittlung des Diebes angestellten Recherchen bis jetzt erfolglos geblieben sind, bittet man alle auf diesen Diebstahl bezügliche Wahrnehmungen anhänger anzugeben.

Eibenstock, den 7. März 1881.

Der Stadtrath.

Rose.

Seite und verdient von jedem Theaterfreunde gesehen zu werden. — Was nun die Leistungen der Mitglieder betrifft, so läßt sich nur Gutes von ihnen sagen und wollen wir wünschen, daß das Theaterliebende Publikum Eibenstocks und der Umgebung durch das leider unfreundlich gewordene Wetter nicht von dem Besuch der Vorstellungen abgehalten werde.

— Johannegeorgenstadt. In der am 6. d. M. im hiesigen Rathausaal stattgefundenen Monatsversammlung der Frei w. Feuerwehr stand die Wahl der durch Ründigung ledigen Commandantenstelle auf der Tagesordnung. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Der seitige Commandant eröffnete die Versammlung und wies darauf hin, daß, wie er schon früher bemerkte hätte, er den Verein weder durch sein Scheiden noch durch sein Bleiben beeinträchtigen möchte. Man schritt hierauf zur Wahl, dieselbe gab das höchst erfreuliche Resultat, daß der alte treu bewährte Commandant Sperling wieder gewählt wurde. — In diesen Tagen hat sich hier eine unverheirathete Frauensperson in einem öffentlichen Wasserbottiche ertrankt; schwere Nachrührung mögen die Unglückliche zu diesem Schritte getrieben haben.

— Adorf, 6. März. Der hier bestehende Verein gegen Hausbettelei hat schon viel Gutes gefürt, denn seit dem Bestehen desselben wird von der Bettelplage so gut wie nichts mehr verfürt. Die Opfer, welche die Mitglieder zu bringen hatten, waren sehr gering, denn in den meisten Monaten wurden nur 20 Pf. zweimal sogar nur 5 Pf. erhoben. Vom April bis Dezember 1880 sind 653 arme Reisende mit je 20—25 Pf. unterstützt worden; außerdem aber wurden während dieser Zeit circa 200 durchziehende Arme im Armenhause mit Nachtlager, sowie mit Suppe an Morgen und am Abend versorgt. Bei einem Mitglied bestehende von 95 betrug die Einnahme 188,20 M., die Aufgabe 184,36 M., so daß am Ende des Jahres ein Bestand von 3,84 M. vorhanden war. Seit dem Beginne des gegenwärtigen Jahres hat die Zahl der Unterstützungsbedürftigen auffallend zugenommen, was schon daraus hervorgeht, daß in den beiden Monaten Januar und Februar schon 453, im Februar allein 295 Unterstützungen verabreicht und darüber noch 65 Arme für eine Nacht im Armenhause versorgt werden mußten. Das mag darin seinen Grund haben, daß in der benachbarten Amtshauptmannschaft Auerbach fremde Bettler gar keine Spenden mehr bekommen dürfen und sich deshalb hierher ziehen. Der Bezirksausschuß der Delitzscher Amtshauptmannschaft will deshalb eine ähnliche Bestimmung treffen. Die Mitgliederbeiträge des Vereins haben sich darum im laufenden Jahre schon bis zu 50 Pf. gesteigert, wodurch leider viele Mitglieder zum Austritt veranlaßt wurden, so daß das Fortbestehen des Vereins in Frage gestellt wird. Um diese wohltätige Einrichtung unserer Stadt zu erhalten, sollen fünfzig nur 20 Pf. pro Monat erhoben und die übrigen Bürger zum Beitritt aufgefordert werden.

— Auerbach. Am 4. d. M., Abends 7 Uhr, erfolgte die Bestattung des auf dem Eis bei Kiel eines Morgens angefahren und mit einer Wunde am Kopfe aufgefundenen stud. med. Richard Lange. Aufschluß über den Vorfall zu geben vermochte der Bewußtlose nicht, da ihn bald das stärkste Fieber ergriß. Nach fünfwöchentlichem Krankenlager und entsprechlichen Leidern erlöste ihn ein sanfter Tod. Der Verstorbene war ein vielversprechender junger Mann. Sein Begräbniß war hochseierlich. Viele hunderte von Personen wohnten dem Traueraorte bei, welcher beim Schein von Fackeln sich vollzog. Die gefundene große Theilnahme wolle der so hart betroffenen Familie zur Linderung ihres Schmerzes gereichen!

— Vor kurzer Zeit wurde der Steindruckereibesitzer Karl Friedrich Adolf Wolf aus Dresden vom sgl. Landgericht Chemnitz wegen Hinterziehung der Spielkartenstempelsteuer zu einer Geldstrafe in der Höhe von 52,590 M. verurtheilt. Der Angeklagte war bereits im Oktober v. J. durch ein Urteil des sgl. Landgerichts Dresden von der wider ihn erhobenen Anklage freigesprochen worden, auf die Seiten der sgl. Staatsanwaltschaft Dresden jedoch dagegen eingelegte Revision war gedacht. Urteil wieder aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung in die Instanz und zwar an das sgl. Landgericht Chemnitz zurückverwiesen worden.

— Zwicau. Wie seiner Zeit mitgetheilt worden ist, hatte am 2. Januar d. J. der Amtsch. Christian Philipp Müller aus Bockau in der Oberförsterei zu Hartmannsdorf bei Kirchberg den Kutscher Voigt in Folge unvorsichtigen Umgehens mit dem Schießgewehr getötet. Dieser Vorfall fand am 5. März in der vor der zweiten Strafexamen des hiesigen L. Landgerichts abgehaltenen Hauptverhandlung dadurch ihren Abschluß, daß Müller wegen fahrlässiger Tötung zu sechsmonatiger Gefängnisstrafe verurtheilt wurde.

— Ueber das Mühlungslück in Burzen geht dem „Leipz. Tagl.“ folgende Darlegung zu: „Explosionen in Mühlern kommen öfters vor. Die bedeutendste fand im Jahre 1878 in Minnesota in Amerika statt, wo zu gleicher Zeit in wenigen Minuten 5 in einer Straße gelegene große Mühlern ganz zerstört wurden und über 300 Menschen verunglückten. Die Ursachen solcher Vorfälle sind auch vollständig aufgeklärt. Wenn Mehl in gewisser, je nach dem Trockengehalt und der Qualität verschiedener Menge mit der Luft ge-

mengt, d. h. darin sein zertheilt schwert und mit zündender Flamme zusammen kommt, so verbrennt es mit einer Heftigkeit, welche der des Pulvers gleichkommt. Es ist dieselbe Erscheinung, als wenn man pulverisiertes Colophonium oder Lycopodium durch ein Licht bläst. In der Schöner'schen Mühle hat dieser Fall unzweifelhaft vorgelegen. Es ist beim Mengen eines leichten sauerigen Mehles durch die Mischmaschine die Thür der Mehlsäumer nicht genügend geschlossen gewesen und die zerstreute Menge in eine nahe der Thür befindliche Gaßflamme geslogen, an der die Entzündung stattgefunden, die im sonst geschlossenen Raum zur Explosion geführt hat. Die Verböhrung ist sehr erheblich. Ein an der Giebelseite gelegener Anbau von ca. 5×8 Meter Grundfläche ist durch 3 Etagen von der Ummauerung entblößt, und die Dächer der anschließenden Patenteschuppen sind von den herabstürzenden Mauertrümmern gänzlich zerbrochen. Die Trümmer sind ca. 25 Schritt weit noch über die Mauer geslogen und haben einen daselbst stehenden großen Mühlwagen gänzlich zusammengebrochen. — Es ist unter allen Umständen davor zu warnen, in Mühlens offenes Licht zu gebrauchen.“

Königlich sächsische Landeslotterie.

1.ziehung 3. Klasse, gez. am 7. März 1881.

50000 Mark auf Nr. 66594. 15000 Mark auf Nr. 80851. 5000 Mark auf Nr. 10668. 3000 Mark auf Nr. 25892 68375 80548 86159 87488. 1000 Mark auf Nr. 19683 21683 22052 32255 88703 38515 38683 56121 57743 59426 60064 68644 69796 74114 79885 88608 88628 91572 94345 98828.

500 Mark auf Nr. 2099 4951 6955 10979 10203 12145 13623 17622 19694 22588 23481 26609 26847 29736 30636 34429 40724 42611 42987 43427 45908 46244 47083 48788 48120 50773 52418 54121 60568 65087 77250 79810 79984 86515 94622 96133 96416 97286 99657.

300 Mark auf Nr. 614 894 106 764 2745 4106 4265 5911 6089 6891 7288 8078 9227 10087 12663 13656 14218 14618 14294 16371 18443 19607 19227 20846 21998 23449 28457 24612 24076 25833 28310 28527 29127 30017 30669 30087 31689 32128 32087 33752 38988 33929 32295 34824 35068 36973 38268 37009 38444 39608 41847 43922 43661 44425 44111 45821 45307 46891 46609 47545 47732 50719 50606 51982 53305 55618 56122 57202 60088 60255 61696 61183 64877 64141 66911 67646 68437 68176 69347 69042 73392 73619 74577 74924 75614 77901 77958 77896 79057 79029 80964 80728 81630 82055 83958 88397 86786 86596 87234 89815 91082 92887 94532 96723 96854 97950 97321 99827 99672.

2. Ziehung 3. Klasse, gezogen am 8. März 1881.

25000 Mark auf Nr. 64583. 3000 Mark auf Nr. 3572 14299 43270 55881 87980.

1000 Mark auf Nr. 13872 15182 22825 27017 41706 42996 47022 54754 80220 83878 83256 88726 91768 94244 94441.

500 Mark auf Nr. 1327 1731 6277 9946 15949 17520 20168 25564 28143 32012 32627 34428 41097 44246 58035 55648 62740 62870 62187 62349 68852 67936 78155 75187 80422 83231 83255 84784 88692 94196 97983.

300 Mark auf Nr. 1732 1160 5562 5435 6290 7375 10112 10451 11346 15745 16183 18540 19537 19434 19309 20651 21630 21620 23582 25587 25521 25661 26517 27964 28252 29745 29066 30754 31849 32463 33406 35963 38872 38872 39690 40468 40149 41261 48256 48491 50662 53547 54255 55639 59241 60834 66545 67705 69940 69679 70967 70074 70521 72546 72518 74081 76342 76472 80544 80407 81452 82638 83465 83962 84881 86359 88226 91026 92554 92011 92544 92528 94683 95929 98442.

Das Rittermal.

Eine Erbschleierergeschichte aus dem Französischen von Bonson du Terrail.
(Fortsetzung.)

31.

Wortbruch und Bruch des Schweigens.

Was in der Mühle vorgegangen war, läßt sich in Kurze erzählen.

Drei Tage waren verstrichen, seit Michel die alte Pitte in die Loire geworfen hatte, Tage unruhiger Spannung für Michel, der bald hier, bald da sich herumtrieb, in Heroldes, in Chateauneuf, in Jargeau, kurz überall, wo das Verschwinden der Wahrsagerin hätte bemerkt werden können. Über nirgends sprach man von ihr. Bei der nomadenhaften Lebensweise der alten Landstreicherin kam es vor, daß drei Monate vergingen, ehe sie an denselben Ort zurückkehrte. Wenn nun ihr Leichnam nicht in diesen Orten, wo man sie kaum, an's Land getrieben wurde, konnte lange Zeit vergehen, ehe irgend Demand nach ihrem Verbleiben fragte. Daß sie aber innerhalb der letzten drei Tage von der Loire hier nicht ausgeworfen worden, also nothwendigerweise weiter abwärts getrieben war, davon hatte er jetzt die feste Überzeugung.

Schon am zweiten Tage that es ihm leid, daß er sich an dem ersten von seiner eigenen Herzengst so weit hatte einschütern lassen, auf eine Theilung einzugehen und zu Lorenz' Verheirathung im Februar durch Stillschweigen seine Zustimmung zu geben.

Als auch am zweiten Tage von der Pitache kein Sterbenswörthchen zu hören war, schwoll ihm der Kamm, er nahm die Müllerin bei Seite und sagte ihr:

„Ich habe mir die Sache überlegt. Es ist ganz natürlich, daß Du dem Lorenz etwas geben willst, aber daß ich Halbpart mit ihm machen soll, das finde ich doch etwas stark.“

Franz Susanne schwieg zuerst betroffen still, dann erwiderte sie nur: „Ich werde nach Jargeau gehen, mir beim Herrn Notar Ratls erholen.“

Um dritten Tage lautete es bei Michel schon ganz anders: „Als mir Herr Jouval riet, brennen zu lassen, was brennt, da dachte er, der Vater Brüllart und die

Mutter Pitache könnten aus der Schule schwaben. Zeit aber ist die Sache tot, und der Papa wird sich hüten, sein Gesicht in dieser Gegend sehen zu lassen. Das ändert die Sache gewaltig; Lorenz hat die Höfe noch lange nicht.“

Wie er, mit diesen Gedanken beschäftigt, früh zwischen sieben und acht Uhr über den Hof ging, öffnete sich das Fenster der Frau Susanne und sie rief ihm zu:

„He, Michel, komm einen Augenblick zu mir heraus, ich habe mit Dir zu sprechen.“

Als der nichtswürdige Schwelm der Aufforderung folge geleistet hatte und der Müllerin in ihrem Zimmer gegenüber sah, begann sie:

„Du weißt, daß ich gestern nach Jargeau gefahren bin, während Du auf der Jagd warst.“

„So? Das wußte ich nicht. Was wolltest Du denn da?“

„Rum, den Notar um Rath fragen.“

„Worüber denn?“

„Nun über die Theilung.“

„Ach so!“ sagte Michel mit spöttischem Tone.

Die Müllerin merkte nichts davon und fuhr fort: „Es ist gewiß, daß Du mein rechter Sohn bist; aber da Lorenz wieder gekommen ist, so bedürftest es dazu eigentlich eines gerichtlichen Anerkennisses.“

„Was soll das heißen?“

„In den Urneelisten ist Lorenz als Lorenz Tiercelin eingetragen worden, überhaupt in den Augen des Gesetzes gilt er noch als mein natürlicher Erbe.“

„Was geht das mich an? Lasse doch die Sache gerichtlich fest machen.“

„Nicht doch!“ erwiderte Frau Susanne. „Der Notar hat eine Auskunft gefunden, um dieser peinlichen Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen.“

„Da bin ich doch neugierig.“

„Lorenz überläßt Dir in einem geheimen Vertrag die Mühle und den kleinen Pachthof.“

„Das heißt, er behält den großen für sich. Das wäre niedlich.“

„Ist denn das nicht unter uns abgemacht?“ fragte die Müllerin, indem sie Michel verwundert ansah.

„Es ist noch gar nichts abgemacht,“ entgegnete Michel kalt abweisend. Und dann fuhr er ruhig fort: „Nur eins von beiden ist möglich: entweder bin ich Dein Sohn oder ich bin es nicht.“

„Du bist es.“

„Dann hast Du nicht das Recht, mir mein Erbtheil zu versüzen.“

„Aber . . . Unglückskind . . .“

„Ist eine gerichtliche Anerkennung nothwendig, so muß sie herbeigeschafft werden. Ich will mir einen Rechtsbeistand nehmen, der wird mir raten. Guten Morgen!“

Und ein Kindchen pfeifend ging Michel los zur Thür hinaus, während Frau Susanne in höchster Beßtützung ein paar Minuten sprachlos und regungslos sitzen blieb. Dann erst löste sich die schmerzhafte Beleidigung in einem Strom von Tränen.

Da trat das Kindchen zur Thür herein.

„Tante, warum weinst Du?“ fragte sie.

„Ah, Kind! ich bin die unglücklichste aller Mütter,“ antwortete Frau Susanne, ihr Gesicht in den Händen verbargend.

Das Kindchen schlängt ihren Arm um sie und begann dann die allmählig immer mehr und mehr erstaunende Frau auf die Wahrheit vorzubereiten, indem sie ihr mittheilte, daß ein Attentat auf Lorenz verübt worden sei und zwar von dem alten Brüllart. Lorenz kam dazu und als er lächelnd erklärte, daß auch er das Mal auf dem Rücken habe, wußte die Müllerin nicht mehr, was sie denken sollte.

Sie glaubte den Verstand verlieren zu müssen.

32.

Die Erbenkünste.

Man erinnert sich wohl, daß noch vor wenigen Tagen Lorenz dem Kindchen Stillschweigen geboten und sie auf die Zukunft vertröstet hatte. Wenn er nichtsdestotrotz jetzt schon an der Zeit fand, den Schleier des Geheimnisses zu lüften, so kam das von einem anscheinend geringfügigen Ereignisse her, daß ihn unerwartet zeitig in den Stand gesetzt hatte, den Haupschlag zu wagen.

Es war nämlich am vorhergehenden Morgen ein großer Aufstand in der Mühle gewesen, weil der Mühlbach plötzlich kein Wasser hergab. Die Mühle war dies Jahr beständig im Gange geblieben, weil der Bach auch im Sommer genügend Wasser behalten, und man hatte deshalb versucht, die Schleuse zu reinigen, wie sonst alle Jahre gehabt. Frau Susanne hatte schon mehrmals darauf aufmerksam gemacht, es müsse sich bereits viel Schlamm angesetzt haben; aber es war nichts geschehen. An jenem Morgen nun lief unter der halb aufgezogenen Schleuse kein Wasser mehr durch, der Bach stautete sich und trat auf die Wiesen über, die Mühle aber stand still. Alle Versuche, die Schleuse hochzuziehen, waren vergeblich, es mußte Demand in's Wasser. Michel, der ein guter Schwimmer war, warf ohne Befinden die Kleider ab und sprang hinein. Nach mehrmaligem Tauchen brachte er einen Haufen von Baumwurzeln, Steinen, Gras und Erde zum Vorschein, der sich vor die Schleuse gelegt hatte und das Wasser abdämmte.

Lorenz war erst nachträglich dazu gekommen. Während Michel die Sache bearbeitete, schaute er auf die Mühle und sah, daß der Mühl

rend Michel sich abtrocknete und ankleidete, hatte Lorenz Gelegenheit gefunden, das Muttermal auf Michels Rücken genau zu betrachten.

Als er von diesem Muttermal zuerst aus Benediks Mund hörte, hatte sich bei ihm sofort die Überzeugung festgesetzt, daß er es mit einem Betrugs zu ihm habe; denn er erinnerte sich wohl, daß Michel als Knabe ein solches Mal auf dem Rücken nicht gebaut hatte. Alles kam darauf an, zu sehen, was es damit für eine Beweisstiftung habe. Wie aber sollte er dazu gelangen? Er mußte auf eine Gelegenheit warten, und er konnte nicht hoffen, eine solche eher als im Sommer zu finden. So hatte er genug gesehen.

Als Michel sich am Feuer gewärmt hatte, pflanzte er seinem Hund und machte sich auf den Weg, um sich nach dem eiskalten Bade durch einen March zu erwärmen. Da rief Lorenz das Heimchen herbei und hieß sie in die Ullmenallee mitkommen. Dort begann er lächelnd:

„Sieh, Heimchen, als Gefangener der Österreicher bin ich zuerst nach Deutschland und dann nach Ungarn gekommen. In Ungarn war ich einmal etliche Tage in einer Bigeunerstadt interniert. Das Bigeunerbold, eine Art von Heiden, die halb an unsern Herrn Christus, halb an Mohamed glauben, hat mitten im fremden Lande seine besondere Sprache und eigenhümlichen Sitten und Gebräuche bewahrt. Unter Anderm war es bei den Bigeunern, bei denen ich zu leben gezwungen war, Mode, sich kleine dunkle Zeichen zu tätowieren, die ganz wie Schönheitsflecke oder Muttermal aussehen, und schon den Kindern wurden solche unverwischbare Flecke eingebraunt.“

„Aber,“ warf das Heimchen ein, „wir sind hier doch weit entfernt von dem Bigeunerlande. Wie sollen Michel und der alte Brüder dazu gekommen sein...“

„Das will ich Dir erklären. Du erinnerst Dich, daß die alte Pitache Dir mehrmals ihre Wahrsagerkünste aufgedrägt hat, und Dinge gewußt hat, die sie nicht von sich selber haben kann?“

„Gewiß erinnere ich mich dessen.“

„Du hast auch neulich früh Michel hier mit ihr in einem sehr aufgeregten Gespräch gesehen. Ich will darauf schwören, die Alte steht mit den beiden unter einer Decke.“

„Das ist wohl möglich; aber wie hängt das hiermit zusammen?“

Die Pitache ist eine Kartenlegerin und Wahrsagerin; in ihrer Jugend hat sie sich in aller Herren Ländern herumgetrieben; sicher hat sie mit Bänkelsängern, Gaukern und Seiltänzern, wie sie auf den Jahrmarkten umherziehen, zu ihm gehabt, und unter denen sind oft mal Bigeuner.“

„Du glaubst also, sie hat von ihnen das Tätowiren erlernt, und sie hat Michel gezeichnet?“

„Natürlich.“

„O, wenn es so ist, werden wir es bald erfahren.“

Die Pitache ist ein Weib, dem man mit Geld die Zunge lösen kann.“

„Ich habe einen andern Plan,“ entgegnete Lorenz. „Die Mutter ist durch die Bande der Natur und langjähriger Herzenseignung mir so enge verbunden, daß wenn ich eines schönen Tages vor sie trete und sage: Mutter, ich habe auch das dunkle Muttermal zwischen den Schultern, es ihr wie Schuppen vor den Augen fallen wird.“

„Ja, ich glaube auch, wenn das geschiehe, so wäre sie leicht zu überzeugen.“

„Es kann geschehen, so bald ich will, und ich werde damit vorgehen, sowie Michel anfängt, seine Bödertigkeit an den Tag zu legen, was bei der beabsichtigten Theilung nicht fehlen kann. Der Kummer, den die Mutter darüber empfinden wird, mußte ihr auf die Dauer mehr schaden, als die unerwartete Freude über unsere Enttäuschung.“

Lorenz erklärte nun, wie es die Bigeuner machen, wie sie zuerst ein Augenpflaster von der Gestalt und Größe, die das Zeichen haben soll, anstrengen, dann die Haut der aufgetrockneten Blase aufheben, ganz sein geriebenes Schiebpulver hineinschütten und dasselbe anbinden, eine schmerzhafte, aber leicht auszuftreibende und ganz unschädliche Operation, die binnen 24 Stunden das gewünschte Resultat herbeiführt.

Racini wußte, daß der alte Knecht in der Mühle, der seit dreißig Jahren im Hause war, für sie und für Lorenz durch's Feuer gehen würde; den rief sie herbei. Er fand sich bereit, Lorenz bei der Sache Hilfe zu leisten, und das um so lieber, als er hörte, daß es sich darum handle, Michel den Stuhl vor die Thür zu ziehen und Lorenz zu seinem guten Rechte zu verhelfen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Ob ein Auge kurzfristig sei, läßt sich durch eine sehr einfache Prüfung ermitteln, welche die Eltern so gewissenhaft als möglich an ihren Kindern vornehmen sollten; denn in der Kindheit allein ist die Kurzfristigkeit heilbar. Man siehe auf ein Stückchen Papier ein 10-Pfennigstück und einen Hünfer. Ein gutes Auge muß noch auf 10—12 Meter Entfernung unterscheiden können, welches das große oder kleine Geldstück ist. Ein Auge, das auf 6 Meter den Unterschied nicht mehr wahrnimmt, bedarf ärztlicher Behandlung. Professor Birchow versichert, daß von 100 seiner Studenten

caum 80 erkennen können, was vor ihnen auf dem Tische liegt. Das sollen unsere zukünftigen Ärzte werden! Das gefährlichste Heilmittel wird leider allzu oft von den jungen Leuten unter 20 Jahren versucht, die auf eigene Hand zum Optikus gehen, eine Brille zu kaufen. Das noch jugendliche Auge gewöhnt sich auch an eine falsche Brille, wird aber dadurch unheilbar verdorben. Der Staat, welcher Apotheker nicht ohne Prüfung arbeiten läßt, sollte es ausdrücklich den Optikern verbieten, an junge Leute Brillen ohne ärztliche Vorchrift zu verkaufen. Die falsche Brille ruft Muskellkrampf her vor. Erwachsenen schadet sie nicht so sehr, denn dieselben werden sie bald verwerfen, weil sie durch das unrichtige Glas nicht sehen können. Also die erste Brille niemals beim Optikus kaufen ohne Vorchrift des Arztes!

— Brüssel. Der seit Jahren hier wohnende ungarnische Arbeiter Etienne, aus Homonna gebürtig, kam am 2. d. M. Abends in seine Wohnung, wo er seine Frau in einem zärtlichen tête-à-tête mit einem Farbgestell überraschte. Der Gatte geriet darob in Rage, stürzte sich mit einem Wuthgeul auf das Paar und schlugte beiden mit seinem Messer den Unterleib auf. Die Ungetreue, eine junge Frau von nicht gewöhnlicher Schönheit, und ihr Liebhaber waren sofort tot. Der Mörder präsentierte sich unmittelbar nach seiner That den Gerichten als Gefangener. Blutüberströmt und barhäuptig erschien er im Polizeihause.

— Eine Frau lag sehr stark darnieder und verlangte von ihrem Manne das Versprechen, nach ihrem Tode eine ihrer Freundinnen zu heirathen. „Ach!“ sagte der Mann weinend, „stirb Du nur erst, das Uebrige wird sich schon finden.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 2. bis mit 8. März 1881.

Geboren: 64) Dem Maschinenflicker Hermann Baumann 1 Sohn. 65) Dem Kürschner Louis Hermann Gerischer 1 Sohn. 66) Dem Tagelöhner Moritz Detzel 1 Sohn. 67) Dem Maschinenflicker Siegfried Gustav Lippold 1 Tochter. 68) Dem Maschinenflicker Gustav Lyman 1 Tochter. 69) Dem Buchbinden Hermann Emil Stölzel 1 Sohn. 70) Dem Breschnieder Franz Emil Schmauß 1 Tochter. 71) Der unverheir. Maschinengehilf Auguste Bauer 1 Tochter. 72/73) Der unverheir. Maschinengehilf Emilie Scheller 2 Töchter (Zwillinger). 74) Dem Handarbeiter Eduard Hugo Edelmann 1 Tochter. 75) Dem Blachhändler Karl Friedrich Köbler 1 Sohn.

Ausgeboten: 8) Der Kaufmann Eduard Arthur Reichner mit Emma Auguste Reichner hier. 9) Der Tätiler Ernst Bernhard Rau mit Anna Minde Brand hier. Geschäftsnahme: 7) Der Fabrikarbeiter Karl Albert Tautenhahn in Rue mit der Tambourinerin Lisette Helene Baumann hier.

Gestorben: 41) Des Maschinenflickers Gustav Louis Strobel Sohn Hans Willy, 7 Monate alt. 42) Der vns. Postillon Johann David Mühlmann, 68½ Jahre alt. 43) Anna Augusta geschiedene Schuhmacher Hänel geb. Weigelt, 85 J. alt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Prozent.

Unterricht im Damenkleidermachen.

Den geehrten Damen von hier und Umgegend erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich in Kürze einen vierwöchentlichen Lehrcursus im Damen-Kleidermachen eröffnen werde. Bei meiner vorzüglichen und sehr leicht fasslichen Lehrmethode kann jede meiner Schülerinnen für das billige Honorar von 15 Mark, auch ohne alle Vorkenntnisse, das **Maschinen**, **Schrittezeichnen**, **Zuschneiden** und **praktische Kleidermachen** sicher und gründlich erlernen und während der Unterrichtszeit 2 bis 3 Kleider nach den neuesten Moden für sich fertigen. Anmeldungen nimmt die Exped. d. Bl. bis zum 20. d. M. ges. entgegen.

Franziska Richter aus Leipzig,

Lehrerin im Damenkleidermachen.

Wir gratulieren unserm „Söhlein“ zu seinem 41. Wiegenfeste.
Die bekannten Dantümpeler.

N.B.

Fahrplan

der Chemnitz-Klee-Wdorfer Eisenbahn.

Bonn Chemnitz nach Wdorff.					
Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.	
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burkhardtshof	—	5,88	10,18	3,15	7,18
Zwootz	—	6,18	10,54	4,8	8,2
Löbnitz	—	6,26	11,7	4,22	8,15
Rue (Anfangs)	—	6,46	11,27	4,48	8,05
Rue (Abschluß)	8,20	6,58	11,35	4,51	—
Wölfgrätz	4,6	7,37	12,8	5,28	—
Eibenstock	4,23	7,58	12,22	5,36	—
Schönheide	4,34	8,5	12,81	5,44	—
Rautenkranz	5,2	8,30	12,50	6,8	—
Jägersgrün	5,14	8,41	1,0	6,18	—
Schönes	6,0	9,21	1,30	6,43	—
Zwota	6,14	9,34	1,42	6,55	—
Markneukirch.	6,42	9,59	2,7	7,19	—
Wdorff	6,50	10,7	2,14	7,26	—

Bon Wdorff nach Chemnitz.

Bonn Chemnitz nach Wdorff.					
Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.	
Wdorff	—	4,40	8,8	1,56	6,5
Markneukirch.	—	4,57	8,21	2,5	6,21
Zwootz	—	5,27	8,56	2,26	6,51
Schönec	—	5,56	9,19	2,45	7,16
Jägersgrün	—	6,80	9,55	3,15	7,45
Rautenkranz	—	6,87	10,2	3,22	7,52
Schönheide	—	7,0	10,26	3,44	8,18
Eibenstock	—	7,11	10,87	3,55	8,24
Wölfgrätz	—	7,23	10,48	4,5	8,84
Rue (Anfangs)	—	7,56	11,22	4,35	9,4
Rue (Abschluß)	5,85	8,25	11,40	5,6	—
Zwootz	5,57	8,55	12,1	5,28	—
Zwootz	6,14	9,18	12,16	5,44	—
Burkhardtshof.	6,57	10,9	1,0	6,28	—
Chemnitz	7,44	11,12	1,47	7,16	—

Omnibus-Fahrplan.

Abschafft von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Wdorff.

Mittag 11 · 50 · · Wdorff.

Nachm. 3 · 20 · · Chemnitz.

· 5 · 10 · · Wdorff.

Abends 7 · 45 · · Rue resp. Chemnitz.

Bon höchster Wichtigkeit für Augenkranke!

Das echte Dr. White's Augentwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenarten wegen, seit 1822 einen großen Beliebtheit erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebohn.

Ernst Schütze

Handelsgärtner, Eibenstock, empfiehlt hochstämmige Obstbäume, diverse Sträucher, wilde Wein, Rosen, hochstämmig und wurzelächtig, sowie Stauden u. dergl. m. Verkauf von Blumentöpfen in verschiedenen Größen.

Alle Arten Bindereien

werden prompt und nur gefälligst voll ausgeführt, sowie eine schöne Auswahl von blühenden Pflanzen empfiehlt

Ernst Schütze,

Handelsgärtner, Eibenstock.

Blumen- & Gemüse-Samen

empfiehlt der Obige.

Feine schwarze Schreib-, Cor-

piz u. Archivtinte

Feine schwarze Stahlseders,

Salons und Bureau-tinte

Brillant violette Saloutinte

Feine rothe Tinte

Feine blaue Tinte

Feine Stempelfarben

empfiehlt E. Hannebohn.

„Bettnässen“

und sonst. Blasenl. in den schlimmsten Fällen heile brieslich unter Garantie ohne Berufsstörung. Prospekt und Bezugnisse gratis. F. C. Bauer, Spezialist

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlichen Finanz-Ministeriums vom 15. Januar d. J. Nr. 57 f. R. soll die in der Wulde zwischen dem Einflus des Silberbaches und dem alten Wiesenhaus auf Schönheider Forstrevier ruhende Wasserkräft, sowie das zu einer Fabrik anlage erforderliche Areal auf dem Wege des Meist-gebotes unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Kauflustige wollen sich

Donnerstag, als den 31. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr im Gasthause zu Schönheiderhammer, Station der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn, einfinden und das weitere gewärtigen.

Wer sich vorher über die betreffenden Localverhältnisse unterrichten will, hat sich an die Königliche Forstrevierverwaltung Schönheide zu wenden.

Königliche Oberforstmeisterei Eibenstock,

am 8. März 1881.

Rühn.

Max Richter, Leipzig, Kaffee-Special-Handlung

offerirt seine Kaffee's in nur reiner, auf den Geschmack geprüfter Waare im Preise von 90 bis 170 Pf. per 1/2 Kilo und versendet solche in Leinewandsäckchen von 5 Kilo an gegen Nachnahme franco.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

- No. 69 f. verlesenen Campinos, rein und gutschmeckend, 97 Pf.
- No. 73 blau Plantagen Java, fein und ergiebig, 115 Pf.
- No. 90 gelb Cheribon Java, kräftig und voll, 124 Pf.
- No. 70 farbig, mittelbohnig Neilgherry, sehr feiner Kaffee, 128 Pf.
- No. 65 edel, grossbohnig Savanilla, aromatisch, 135 Pf.
- No. 77 gelb Menado, kräftig und fein, 153 Pf.
- No. 91 hochfein braun Menado, grossartig schöner Kaffee, 170 Pf.

Auf Wunsch werden auch Kaffee's, zur Mischung zusammen passend, geliefert.

Leipzig, im März 1881.

Max Richter,

Petersstrasse 27, Ecke der Schlossgasse.

Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der fallenden Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen grossen Zahlungs-verpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter der Schätzung verkauft, daher also fast verschenkt!

Für nur **Mark 14** als kaum der Hälfte des Wertes des blosen Arbeitslohnens erhält man nachstehendes äusserst gediegnes Britanniasilber-Speisegericht, welches früher **Mark 60 kostete**, u. wird für das Weissbleiben der Bestecke

garantiert.

6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
6 echt engl. Brit.-Silber-Gabeln
6 massive Brit.-Silber-Speiseflöfen
6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffeln
1 schwerer Brit.-Silber-Suppenschöpfer
1 massiver Brit.-Silber-Milchschöpfer
6 feinst cisellirte Präsentir-Tabletts
6 vorzügliche Messerloge Crystall
6 echt englische Dessert-Tassen
3 schöne massive Eierbecher
3 prachtvolle feinste Zuckertassen
1 vorzügl. Pfeffer- oder Zuckerbehälter
1 Theesieher feinster Sorte
2 effectvolle Salon-Tafelleuchter
(54 Stück)

Alle hier angeführten 54 Stück Pracht-Gegenstände kosten zusammen bloß

Mark 14.

Bestellungen gegen Post-Vorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

Britanniasilber-Depôt

C. LANGER,
WIEN,
II. Obere Donaustrasse 77.

Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbüchern von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen Raumangels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in unseren Büros auf.

Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken und die Gasse genau angeben.

Bekanntmachung.

Nach einer Verordnung des Königlichen Finanz-Ministeriums vom 15. Januar d. J. bis. J. No. 4537 f. R. sollen die im Steinbachflüsschen innerhalb des Johannegeorgenstädter Forstreviers vorhandenen Wasserkräfte, einmal vom sogenannten Teufelstein bis zum Rothgrubner Flügel, und dann

von Abtheilung No. 73b bis No. 74d des genannten Forstreviers,

sowie die zur Errichtung von Fabriken benötigten Flächen unter den im Termin bekannt zu machenden hauptsächlichen Bedingungen um das Meistgebot verkauft werden. Kauflustige wollen sich

Sonnabend, als den 2. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr im Hotel de Saxe in Johannegeorgenstadt einfinden und des Weiteren gewärtigen.

Wer sich vorher über die betreffenden Localverhältnisse unterrichten will, hat sich an die Königliche Forstrevierverwaltung Schönheide zu wenden.

Königliche Oberforstmeisterei Eibenstock,

am 8. März 1881.

Rühn.



Särge für Erwachsene von 4 Thaler an empfohlen

Eibenstock.

Das Sarg-Magazin von
G. A. Bischoffberger.

Schönheiderhammer.

Sonntag, den 13. März:

Concert von Arno Hilf

auf Bad Elster unter Mitwirkung des Eibenstocker Stadtmusichors.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 50 Pf.

Nach dem Concert folgt Ball.

Programm in der nächsten Nummer.

Hendel.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein

Theater in Eibenstock

im Saale des Feldschlösschens.

Donnerstag, den 10. März 1881,

auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:

Die Tochter des Herrn

Fabricius,

oder:

Nach 24 Seklerjahren.

Preisgekröntes Schauspiel in 4 Abtheilungen von Adolf Wilbrandt.

Freitag, den 11. März 1881:

Im Dorf,

oder:

Der Kindling und seine Mutter.

Ländliches Charaktergemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen von Th. Meyerle.

Beobachtungsvoll

Hermann Goethe.

Englischer Hof.

Heute Donnerstag: Scatavend;

morgen Freitag: Schakopabend.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Meyr's Hellmethode“ werden logo Schwierkrüze die Überzeugung gewonnen, daß auch für, wenn nur die wichtigsten Mittel der Anwendung gelangen, noch Geilung erwartet werden. Es sollte jeder Leidende, selbst wenn ihm bislang alle Medizin erfolglos gezeigt, ja weiterschrecklich dieser bewährten Hellmethode annehmen und nicht Namen, obiges Werk angeschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis und franco verschickt.

In dem weitverbreiteten Buche „Die Gicht“ finden Sie, und überall in den Abtheilungen, die bewährten Mittel gegen Ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Hellmethode, welche seit der berühmten Salen noch die erreichte Heilung brachten. — Preiswert gratis u. franco. Gegen Einladung von 1 Mrd. 20 Pf. wird „Dr. Meyr's Hellmethode“ und für 60 Pf. das Buch „Die Gicht“ franco überall bis verlandt im Reicht's Verlags-Anhalt in Leipzig.

Morgen trifft wieder eine Ladung bester Speisekartoffeln

hier ein und werden selbige zu den möglichst billigsten Preisen abgegeben. Um gütige Abnahme bitten

Achtungsvoll

C. A. Schniedenbach.

Holz-Auction

auf Hundshübler Staatsforstrevier.

Im Leonhardt'schen Gasthause zu Burkardsgrün sollen

Donnerstag, den 17. März a. c.,

von Vormittags 10 Uhr an

die in den Forstorten: Alte Bwei, Brandgehau, Niedere Zimmerleithe, Buchenraum, Bordere und hintere Pöhlleithe, Vogelsäure, Sandgrube, Luchsweilerbaum und Hammerwald in den Abtheilungen: 7, 8, 13, 22, 25, 33, 38, 39, 40, 41, 44, 45, 64, 65, 68, 69 und 76 aufbereitete Ruz und Brennhölzer, und zwar:

339 Stück v. Stämme von 20—25 Etm.	26—30	Mittenstärke,
45	30—33	
3	33	Oberstärke,
590	13—15	
1221	16—22	
518	23—29	
317	30—35	
230	23—29	
180	30—43	
208	23—29	
145	30—43	
2	38 u. 45	
2251	weiche Stangenlöcher v. 7—12 Etm.	u. 2,5
335	Verbstangen	u. 3,5
630	10—12	
202	13—15	
150	Reißstangen	
700	3	Unterstärke,
460	4—6	
	7	
25 Rmtr.	weiche gute	
125	wandelbare	
1	buchene	
33	weiche gute	
3	geringe	
191	Brennküppel,	
10	harte	
2284	weiches Streureißig,	
	26,50 Wellh.	
277 Rmtr.	Abraumtreißig,	
94	weiche gute und	
	wandelbare	
	Stöcke	

einzel und partientweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Bei Übersteigung der Credite kann der Aufschlag nicht erfolgen.

Forstamt Eibenstock u. Revierverwaltung Hundshübel,

am 8. März 1881.

Bettengel.

Gerlaß.

Druck und Verlag von G. Hannesohn in Eibenstock.